

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 55 (1968)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lukian: Zum Mond und darüber hinaus. – Artemis, Zürich 1967.
 Mandy I.: Stoppel und das graue Pferd. – Franckh, Stuttgart 1967.
 Martini Lili: Wie es im Walde zugeht. – Titania, Stuttgart 1967.
 Meckel Christoph: Der glückliche Magier. – Signal, Baden-Baden 1967.
 Meister Knud: Jan und Meisterspion. – Müller, Rüschiikon 1967.
 Meyer Franklyn E.: Ich und mein Bruder. – Rex, Luzern 1967.
 Noack Hans-Georg: Einmaleins der Freiheit. – Signal, Baden-Baden 1967.
 Porter Gene Stratton: Das Mädchen vom Limberlost. – Sauerländer 1967.
 Rayner Claire: Keilerei um Kokosnüsse. – Thienemanns, Stuttgart 1967.
 Reuter Klaus: Pepermintje und die WA 123. – Hoch, Düsseldorf 1967.
 Schär Oskar: Die gute Königin. – SJW, Zürich 1967.
 Schnack Friedrich: Das Mädchen mit den Diamanten. – Boje, Stuttgart 1967.
 Sommerfelt Aimée: Mit Mädchen fängt man keine Diebe. – Rascher, Zürich 1967.
 Stephensen Hakon: Das Boot, das immer größer wurde. – Rascher, Zürich 1967.
 Stern Alfred und Klara: Liedergärtli. – Sauerländer, Aarau 1967.
 Willard Barbara: Antwort für Susanne. – Schaffstein, Köln 1967.
 Zysset Hans: Tin ist wieder da! – Orell Füssli, Zürich 1967.
 Zysset Hans: Tom, der Kauz. – SJW, Zürich 1967.

Abgelehnt:

Bernhard-v. Luttiz Marieluise: Nina, das kleingroße Mädchen. – Loewes, Bayreuth 1967.
 Bruckner Winfried: Tötet ihn. – Signal, Baden-Baden 1967.
 Channel A. R.: Heißes Elfenbein. – Schweizer Jugend, Solothurn 1967.
 Darnstädt Helge: Fröhliche Tage im fröhlichen Haus. – Titania, Stuttgart 1967.
 Hewett Anita: Fünf in einem Auto. – Ueberreuter, Wien 1967.
 Hofmeyer Hans: Garibaldis Traumboot – Rex, Luzern 1967
 Jong Meindert: Komm heim, Candy. – Herder, Freiburg 1967.
 Lynch Patricia: Die grünen Schuhe. – Thienemanns, Stuttgart 1967.
 Parker Richard: Hilfe – ich bin unsichtbar. – Engelbert, Balve 1967.
 Perrault Charles: Märchen. – Ueberreuter, Wien 1967.
 Phipson Joan: Wohin mit Odin. – Klopp, Berlin 1967.
 Sandgren Gustav: Ich bin ein Hase und heiße Paul. – Engelbert, Balve 1967.
 Schmeling Max: Ich boxte mich durch's Leben. – Franckhe, Stuttgart 1967.
 Schnurre Wolfdietrich: Der Zwengel. – Signal, Baden-Baden, 1967.

Schröter Karl-Heinz: Der nachtneugierige Benno. – Herold 1967.
 Southall Ivan: Überleben. – Signal, Baden-Baden 1967.
 Travaglini Dolores: ... da fällt herab ein Träumelein. – Auer, Donauwörth 1967.
 Weihrauch Wolfgang: Auf der bewegten Erde. – Signal, Baden-Baden 1967.
 Wethekam Cili: Unternehmen Ferienhöhle – Franckhe, Stuttgart 1967.
 Kleine Vogelgeschichten. – Titania, Stuttgart 1967.

Bücher

Literatur

FRITZ MARTINI und W. MÜLLER-SEIDEL (Herausgeber): *Klassische Deutsche Dichtung 19*. Balladen. Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau 1967. Erste bis dritte Auflage. 670 Seiten. Gebunden.

Band 19 der Reihe «Klassische deutsche Dichtung» bringt Balladen. Es ist eine kritische Ausgabe, kritisch bis ins Nachwort (von Walter Müller-Seidel), welches nicht überholt pathetisch, sondern modern-nüchtern von dieser Gattung spricht. Dieser Sachlichkeit entsprechend hat auch die Anthologie in der Auswahl den gewohnten Rahmen etwas gesprengt. Klassik, Romantik und Realismus nehmen zwar dem Umfang nach den größten Raum ein, aber den Anfängen (Volksballade, Zeitungslied und Bänkelsang, Romanze) und den Weiterentwicklungen (Erneuerung um 1900, neue Wege) ist doch vermehrtes Augenmerk geschenkt. Denn es wird nicht so sehr das «deutsche» Wesen der Ballade betont (was ja oft politisch-nationale Gründe hatte), als ihre europäische Erscheinung ernstgenommen (diese Querverbindungen sind auch typographisch herausgestellt), dann wird nicht so sehr die ideale Meisterballade gesucht, der sich alle anderen Schöpfungen unterzuordnen hätten, sondern das Geschichtliche gerade auch der Kunstballade unterstrichen, also diese an den ihr zukommenden – relativen – Platz verwiesen. Gewiß wird in solcher Sicht bisher fast Unangetastetes abgewertet, oder besser: umgewertet, denn es kommt ja doch wieder der Dichtkunst zugute.

Die Bibliographie, auf die im Nachwort verwiesen wird, sucht man vergebens. Die erste Meisterballade beginnt nicht mit «Leonore . . .», wie uns das Inhaltsverzeichnis angibt, sondern «Lenore . . .». Dankbar ist man für die jeder Ballade beigegebenen Daten über Entstehung, ersten Druck und andere Angaben. –/

GRIMMELSHAUSEN: Werke in zwei Bänden. Auf Grund der von Professor Dr. Hans Heinrich Borchardt besorgten Ausgabe neu bearbeitet von Dr. Adolf A. Steiner. Stauffacher-Verlag AG, Zürich 1967. Band I 535 Seiten, Band II 459 Seiten. Skivertex-Leder-Ausgabe.

Manchem Schriftsteller haben die wechselvollen Ereignisse zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges reichen Stoff zu Abenteuer-Romanen gegeben, aber einzig der um 1625 zu Gelnhausen in Hessen geborene Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen war dazu befähigt, aus seinen Erfahrungen und Erlebnissen und mit der ihm

geschenkten Phantasie eine die Zeiten überdauernde Dichtung zu schaffen.

Es ist erfreulich, daß der Stauffacher-Verlag das Werk Grimmelshausens in seine Klassiker-Reihe aufgenommen hat. Wenn es auch nicht das Gesamtwerk ist – der Dichter hinterließ 28 Publikationen –, so umfaßt diese Ausgabe doch die bedeutendsten Schriften des Autors: Den «Abenteuerlichen Simplicissimus» (Band I); die «Landstörzerin Courasche»; den «Springinsfeld» und das «Wunderbarlichste Vogelnest» (alle drei in Band II).

In seinem berühmtesten Roman «Simplicius Simplicissimus» schildert Grimmelshausen die mannigfaltigen Schicksale eines Bauernjungen, der in die Wirren des Krieges gerissen wird und den die Erkenntnis von der Nichtigkeit aller irdischen Dinge schließlich zur Weltentsagung treibt. Dieses Werk ist in seiner Lebensechtheit, Buntheit und Charakterisierungskunst einer der wichtigsten Schelmenromane nicht nur der deutschen, sondern der Weltliteratur. Daß er über weite Strecken hin biographische Züge trägt, erhöht nur den Reiz der Lektüre. Die drei anderen in Band II vereinigten Novellen sind inhaltlich dem «Simplicissimus» eng verbunden, erreichen aber nicht dieselbe dichterische Höhe, wurden aber andererseits in ihrer strengeren Komposition wegweisend für die nachfolgenden Dichtergenerationen.

Daß sich diese Ausgabe auf die vier genannten Werke beschränkt, ist umso verständlicher, da sie ja keineswegs den Anspruch erhebt, fachwissenschaftlich interessierten Lesern dienen zu wollen. Aus eben diesem Grunde sind auch die innerhalb der einzelnen Stücke vorgenommenen Kürzungen durchaus verantwortbar, müßten doch viele der verschlüsselten Anspielungen und der gespreizte Gelehrtenkram, den Grimmelshausen – wie alle Barockdichter – auszubreiten pflegt, dem heutigen Leser die Lektüre eher vergällen. Überrascht hat mich andererseits die fast unbedingte Treue gegenüber dem Originaltext, den Professor Borchardt vor bald 40 Jahren mustergültig ediert hat. Wenn es auch ein durchaus richtiger Grundsatz ist, bei der Neuausgabe älterer Werke das ursprüngliche Sprachgewand soweit wie möglich zu respektieren, so hätte man meines Erachtens in der Angleichung an den modernen Sprachgebrauch weitergehen dürfen, ohne daß dadurch die dichterische Kraft und Eigenart des Originals verlorengegangen wäre. Das betrifft zum Beispiel ganz anders und zum Teil recht willkürlich verwendete Präpositionen, die Endungen der Substantive und Adjektive, die Verwendungen der Genera, einige ungewöhnliche Imperfektformen und die Schreibweise mancher Wörter. Dasselbe gilt auch für die Zeichensetzung.

Der Bearbeiter, Dr. Adolf A. Steiner, Cham, gibt in die einzelnen Werke kurze Einführungen und im ersten Band auch einen Lebensabriß des Dichters, der sich beinahe schon wie ein Roman liest. Die zahlreichen Anmerkungen, ohne die eine Grimmelshausen-Ausgabe undenkbar wäre (in Band I sind es deren 1104, in Band II 427), folgen den gelehrten Erläuterungen von Kurz, Bobertag und Borchardt.

Die sorgfältig edierte und auch typographisch sehr ansprechende Neuausgabe von Grimmelshausens Werken wird jeden Bücherfreund erfreuen. Verlag und Herausgeber verdienen unsere volle Anerkennung. CH

GUIDO CALGARI: *Die 4 Literaturen der Schweiz*. Walter-Verlag, Olten (und Freiburg im Breisgau) 1966. 591 Seiten. Leinen. Fr. 44.50.

Dem Titel getreu bietet uns der Verfasser in der Übersetzung des im Jahre 1958 in Mailand erschienenen Werkes «Storia delle quattro letterature della Svizzera» einen sich breit auswachsenden, in den Rahmen der Literaturgeschichte eingespannten «Katalog» der Dichter aller vier Sprachgebiete. Mit ungeheurem Fleiß hat er ein Material zusammengetragen, das über die schriftstellerische Potenz unseres Landes Auskunft gibt. Von besonderem Interesse für uns Deutschschweizer sind dabei die Kapitel, die sich mit dem romanischen Schrifttum befassen und für einen großen Teil der Leser Neuland bedeuten, wobei vom Verfasser die verschiedenen Idiome kurz veranschaulicht werden. Zwar müssen sich viele Schweizer Dichter mit der Nennung ihres Namens begnügen – andere, wie der Lyriker Albert Ehrismann, werden gar nicht aufgeführt – aber für die unbestreitbaren Größen unserer Literatur reicht es doch zu einer knappen Charakterisierung. Als Wegleitung und Kurzorientierungsmöglichkeit sei das Werk allen Kollegen empfohlen. J. C.

MARTIN MORLOCK: *Regeln für Spielverderber*. Vorwort von Erich Kästner. Scherz-Verlag Bern und München 1967. 250 Seiten. Ganzleinen.

Martin Morlock ist bekannt als Texter für die «Kleine Freiheit» und das «Kom(m)ödchen» sowie als Mitarbeiter am «SPIEGEL». In diesem Buch legte er eine Sammlung hintergründiger Kabarettnummern und bitterböser-vergnüglicher Glossen vor. Gedichte, Wand- und Wahlsprüche, Bänkellieder und Dramulette wechseln in bunter Folge. Frech, geradeheraus, eindeutig sind die Texte. Morlock geht nicht um den heißen Brei herum. Seine Regeln für Spielverderber wenden sich denn auch nicht an zarte Seelen und prude Leute. Für Liebhaber kräftiger Kost jedoch sind sie ein Genuß. –ll–

LUKIAN: *Zum Mond und darüber hinaus*. In der Übersetzung von Ch. M. Wieland, mit 12 Illustrationen von Fred Bauer. Artemis-Verlag 1967. Reihe «Lebendige Antike». 52 Seiten. Fr. 6.80.

Es ist eine vorzügliche Idee von Dr. Klaus Bartels, daß er in der Reihe «Lebendige Antike» diesen amüsanten Ikaromenippos von Lukian in der klassischen Übersetzung von Wieland erscheinen läßt. Dieser Ikaromenippos ist eine Mondfahrtutopie, die am Anfang einer reichen literarischen Tradition steht (von Keplers «Somnium» bis Jules Vernes «De la terre à la lune» und H. G. Wells «First Man in the Moon» – einer Tradition, die heute durch die Dokumentation wirklicher Mondflüge abgelöst wird. – Es handelt sich um eine würzig-witziger Persiflage, in der Lukian (zirka 160 n. Chr.) seine spitzen Pfeile auf die allzu «physikalischen Physiker» verschießt. Eine geistreiche, unterhaltende Lektüre, die durch die beigegebenen Anmerkungen Wielands allgemein verständlich ist. Die Wirkung wird noch erhöht durch 12 köstliche Illustrationen des Graphikers Fred Bauer. H. M.